

Thomas Fabian

Mehr als Honig

In der Natur fühlt er sich wohl und für sie setzt er sich ein – besonders für die wild lebenden Honigbienen. IT-Mitarbeiter Thomas Fabian kümmert sich in seiner Freizeit um die Finanzen in der Honigbienen-Organisation FreeTheBees.

Interview: Claudia Puppato Bild: Thomas Würsten

Warum interessieren Sie sich gerade für Bienen?

Eine Faszination für Insekten hatte ich schon immer. Als ich noch in Deutschland lebte, besuchte ich im Jahr 2006 einen Theorie- und Praxiskurs für Hobby-Imker. Während zwei Jahren lernte ich direkt am Bienenstand.

War Nachhaltigkeit damals bereits ein Thema?

Was man vom Vorgänger übernimmt ist gut – diese Einstellung war verbreitet. Mir kam das merkwürdig vor. Es war üblich, dass man für Kontrollchecks die Bienenbehälter öffnete und Schädlinge mit Säure bekämpfte. Im Unterbewusstsein registrierte ich: Das passt nicht.

Seit vier Jahren engagieren Sie sich für FreeTheBees. Wie kams dazu?

Zufällig las ich einen Zeitungsartikel über die nachhaltige und artgerechtere Bienenhaltung bei FreeTheBees. Dann ging mir ein Licht auf: Man hat die Honigbienen völlig überzüchtet. Sie sind gar nicht mehr in der Lage, natürliche Abwehrkräfte zu entwickeln. Ich kontaktierte den Präsidenten und seither kümmere ich mich um die Finanzen des Vereins.

Was ist die Philosophie von FreeTheBees?

Seit mehr als 30 Millionen Jahren gibt es Bienen. Wir wollen einen Schritt zur Natur zurück, ergänzend zur domestizierten Honigbiene. Bei uns steht nicht die Honigernte im Fokus. Die Hauptaufgabe der Biene ist die Bestäubung. Wir wollen

das Bienenvolk möglichst nicht stören, sondern ihnen den richtigen Wohnraum geben. Zum Beispiel mit einem Terrakottabehälter. Mehr als 20'000 Bienen gehen darin im Sommer ein und aus. Wir setzen keine Säuren ein und auch kein Zuckerwasser im Herbst. Das ist für Bienen Stress, weil sie dieses erneut in Honig umwandeln müssen.

Welche Vision haben Sie?

Wir möchten gerne mehr Bienen im urbanen Raum einquartieren, weil gerade die Stadt heute eine breitere Nektarpalette bietet als ländliche Gebiete. Auch möchten wir die Artgerechtigkeit in der konventionellen Imkerei verbessern, damit sich die Bienen beispielsweise wieder frei über den Schwarmtrieb vermehren lassen. Wenn man der Biene eine Chance gibt, kann sie sich anpassen und tut auch niemandem etwas.

«Ich bin sparsam, aber nicht geizig.»

Wie nachhaltig sind Sie selber?

Ich bin so erzogen worden, dass ich nichts verschwende. Bei Lebensmitteln überlege ich mir genau, was ich kaufe, denn ich schmeisse nie etwas weg. Auf Massenwaren verzichte ich lieber, trinke nur Leitungswasser. Ich bin sparsam, aber nicht geizig.

Und wie nachhaltig sind Sie bei der Arbeit?

Ich bin verantwortlich dafür, Daten aus unterschiedlichen Quellen zusammenzutragen. Heute können wir viel schneller gebündelte Informationen erhalten. Das ist ein grosser Wettbewerbsvorteil und für die Mobiliar ein strategisch wichtiger Bereich. Wer nicht mitmacht, verliert mit der Zeit. Wir können Zukunftsanalysen machen – vorausschauend ist auch nachhaltig.



Zur Person

Geburtsdatum: 18. September 1967
Wohnort: Kehrsatz, Kanton Bern
Arbeitsort: Direktion Bern
In der Mobiliar seit: 2011
Funktion: Wirtschaftsinformatiker

Honig von wild lebenden Bienen gewinnen, Seite 6